

Daumerlings Wanderschaft.



Ein Schneider hatte einen Sohn, der war klein geraten und nicht größer als ein Daumen, darum hieß er auch der Daumerling. Er hatte aber Courage im Leibe und sagte zu seinem Vater: „Vater, ich soll und muß in die Welt hinaus.“

„Recht, mein Sohn,“ sprach der Alte, nahm eine lange Stopfnadel und machte am Licht einen Knoten von Siegellack daran: „Da hast du auch einen Degen mit auf den Weg.“

Nun wollte das Schneiderlein noch einmal mitessen und hüpfte in die Küche, um zu sehen, was die Frau Mutter zuguterletzt gekocht hätte. Es war eben angerichtet und die Schüssel stand auf dem Herd. Da sprach es: „Frau Mutter, was giebt's heute zu essen?“

„Sieh du selbst zu,“ sagte die Mutter. Da sprang Daumerling auf den Herd und guckte in die Schüssel; weil er aber den Hals zu weit hineinstreckte, fakte ihn der Dampf von der Speise und trieb ihn zum Schornstein hinaus.

Eine Weile ritt er auf dem Dampf in der Luft herum, bis er endlich wieder auf die Erde herabsank. Nun war das Schneiderlein draußen in der weiten Welt, zog umher, ging auch bei einem Meister in die Arbeit, aber das Essen war ihm nicht gut genug.

„Frau Meisterin, wenn Sie uns kein besser Essen giebt,“ sagte Daumerling, „so gehe ich fort und schreibe morgen früh mit Kreide an Ihre Hausthüre: Kartoffeln zu viel, Fleisch zu wenig; Adjes, Herr Kartoffelkönig!“

„Was willst du wohl, Grasshüpfer?“ sagte die Meisterin, ward böse, ergriff einen Lappen und wollte nach ihm schlagen; mein Schneider-